

NOA



#

Ein kleiner Film über ein einsames Mädchen

Drama - Slice of Life - Tragik

Ein Film von
Cedric Preier

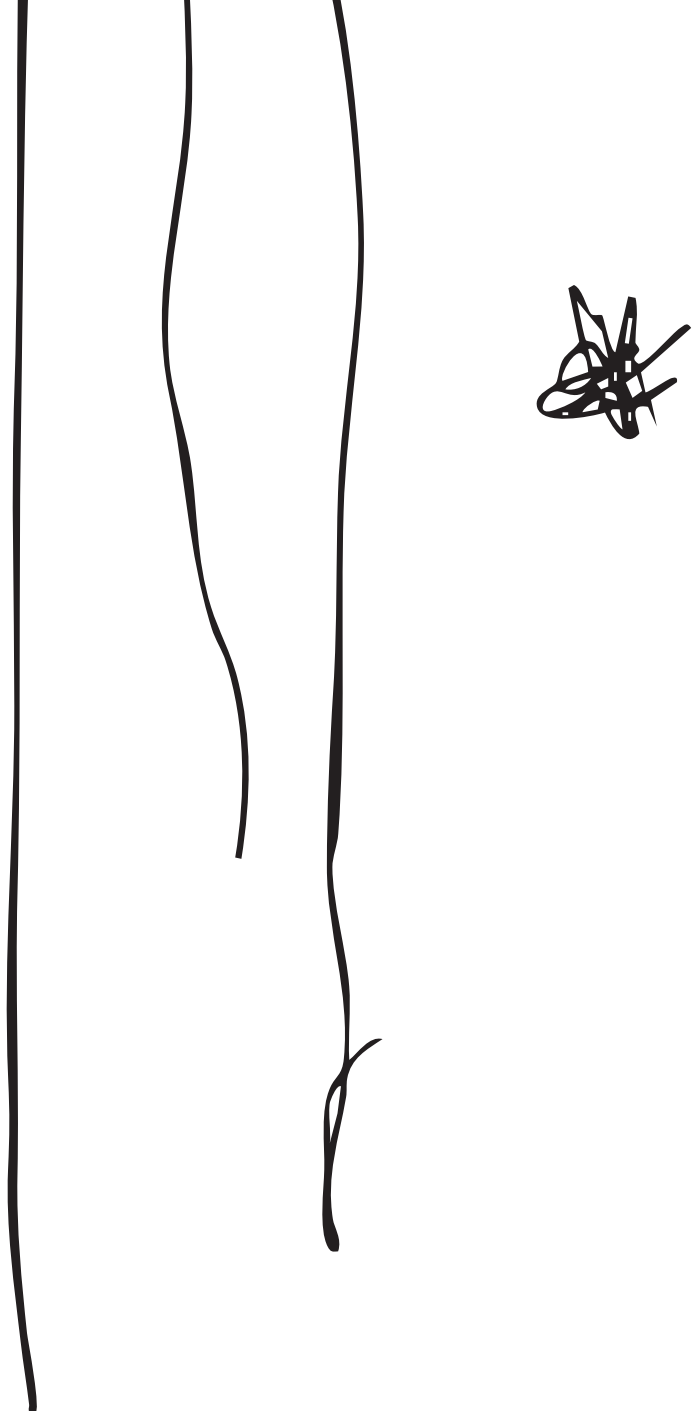
Kontakt

01573 2613126

cedric.preier@merz-akademie.de

Sodener Straße 27
70372 Stuttgart





#

x

logline

Noa ist ein junges Mädchen, das sich von der Welt vergessen fühlt. Ihr 24. Geburtstag sollte eigentlich ein Tag der Freude sein, jedoch scheint sie von allen Menschen in ihrem Leben links liegen gelassen zu werden, und ist so einsam, wie nie zuvor.

Noa hat kein gutes Verhältnis zu ihrer Mutter, keine Freunde und keine Beziehung. Lediglich ihre beste Freundin aus Kindheitstagen ist noch an ihrer Seite. Gemeinsam wollen sie Noas 24. Geburtstag krönend feiern, doch ein unverhoffter Todesfall hat leider andere Pläne.

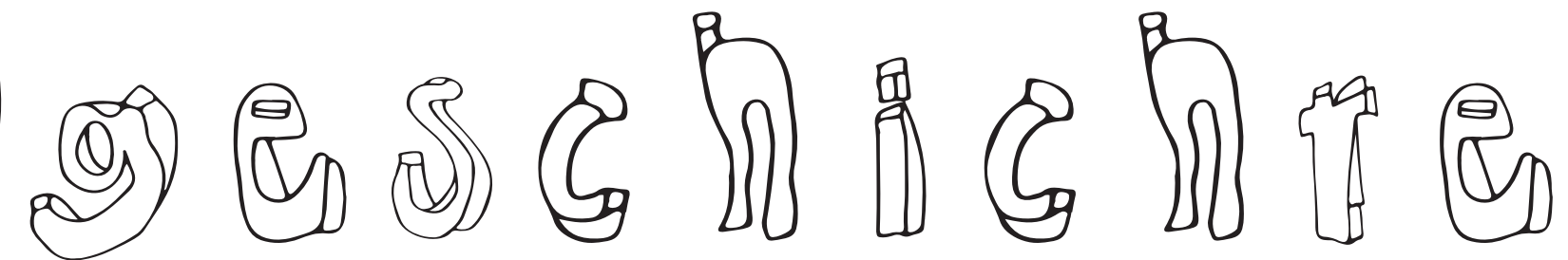
Während die Familie ihrer besten Freundin trauert, wird Noa allein zurückgelassen. Selbst unsicher, wie sie mit der Situation umgehen soll, wandert sie ziellos umher, bis sie zufällig einen jungen Mann kennenlernt. Erst scheint alles wie aus dem Bilderbuch, doch schnell lässt auch er sie allein zurück.

Verzweifelt und alternativlos schließt sie sich ihrer ehemaligen Freundesgruppe an, die an diesem Tag einen Road-Trip planen. Sie hofft, dass sie vielleicht im Beisammensein alter Freunde ein wenig Glücklichkeit findet, jedoch stellt sich schnell heraus, dass auch das ein Irrtum war.

Synopsis



Handwritten scribbles at the top left of the page.



was passiert hier?

Noa könnte glücklicher kaum sein. Es ist der Tag vor ihrem 24. Geburtstag und sie kann es gar nicht erwarten, was sich ihre beste Freundin, Julez, für ihren großen Tag Tolles ausgedacht hat. Ihre Mutter hat aber ein paar eigene Pläne, die Noa jedoch konsequent ablehnt. Sie ist bereits verabredet und ihre Mutter weiß das auch; seit Wochen schon. Warum versucht sie es also so vehement? Will sie vielleicht einfach nur ihr kleines Mädchen wieder bei sich spüren, welches sich seit Jahren immer weiter von ihr entfernt?

Na ja, jedenfalls trifft sich Noa auch an diesem Tag wieder mit Julez, um ein bisschen in ihren Geburtstag reinzufeiern. Um noch schnell an etwas Kohle zu kommen, gehen die beiden Julez' Tante besuchen. Unter falschem Vorwand zwacken sie ihr 100€ ab und machen sich auf den Weg, den Tag zu genießen. Irgendwann abends stößt dann auch Kiki, Julez' Freund, zu ihnen und erzählt beiläufig, dass er am nächsten Tag mit ein paar Freunden einen kleinen Road-Trip plant. Noa und Julez interessiert das aber herzlich wenig.

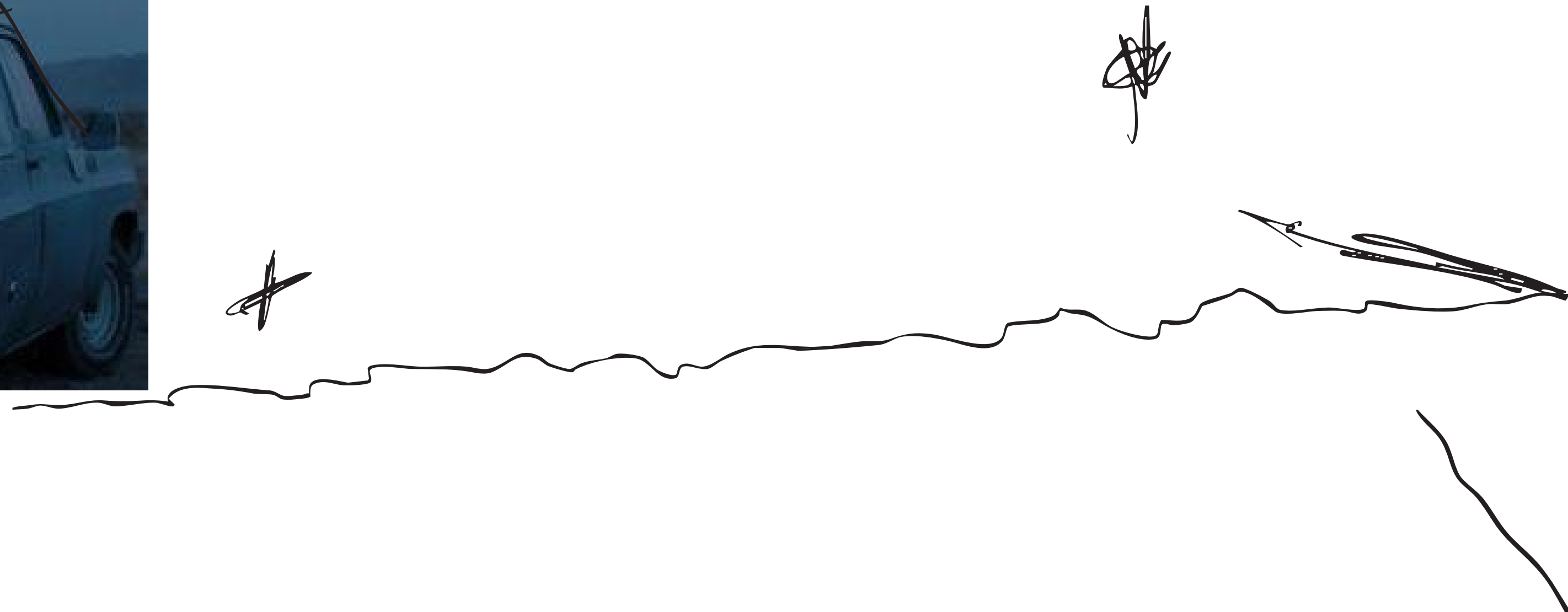
Bevor sich Noa am kommenden Tag auf den Weg macht, verbringt sie den Morgen mit ihrer Mutter. Ihr wohnt eine Traurigkeit inne, welche Noa gar nicht zu bemerken scheint. Oder vielleicht ignoriert sie sie? Es ist ein sehr unangenehmer Morgen.



Als Noa etwas später dann bei Julez abhängt, kommt die erschütternde Nachricht, dass ihre Tante, der sie am Vortag noch Geld „gestohlen“ haben, tragisch ums Leben gekommen ist. Noas Tröstversuche scheinen mehr zu schaden, als zu helfen, und Julez kann diesen Tag mit niemand anderem als ihrer trauernden Mutter verbringen.

Total schockiert und fassungslos, wandert Noa die Straßen der Stadt entlang, bis sie irgendwann selbst gar nicht mehr weiß, was sie jetzt machen soll. In einem Moment völliger Verzweiflung, wird sie zufällig von einem jungen Mann gefunden, der sich als Sven vorstellt. Gemeinsam verbringt er mit ihr ein bisschen Zeit und lässt sie für ein paar Stunden ihren Kummer vergessen. Zuerst scheint alles perfekt, doch wie aus dem Nichts verlässt auch er sie wieder, und Noa ist erneut allein.

Nun vollkommen ziellos trifft sie zufällig auf Kiki und ihre alten Freunde Michael und Leonie, die gerade auf ihren Road-Trip aufbrechen wollten. Spontan schließt sie sich ihnen an, merkt aber bereits in den ersten Fahrminuten, dass das ein gewaltiger Fehler war. Sie kann mit diesen Leuten mittlerweile einfach nichts mehr anfangen und fühlt sich wie ein Fremdkörper. Als sie sich mitten in der Nacht wieder von ihnen trennt, ist sie so einsam wie noch nie zuvor. Die sanften Worte ihrer Mutter aus einer Sprachnachricht, sind wie eine kleine Glut, die ihr gefrorenes Herz wieder zum Schlagen bringen. Jedoch kann sie selbst Diese nur unerwidert lassen.





Noa ist ein junges Mädchen, das sich von der Welt vergessen fühlt. Sie ist schon ihr ganzes Leben eine Außenseiterin, und hat schwer damit zu kämpfen, ihre Zugehörigkeit zu finden. Sie kann sich ihrer Mutter emotional nicht öffnen, war noch nie in einer Beziehung, und hat außer Julez auch keine Freunde mehr. Mittlerweile hat sie sogar vergessen, wer sie selbst eigentlich sein will.

In ihren vergeblichen Versuchen dazuzugehören, hat Noa sich und allen anderen bloß etwas vorgespielt und ihre eigenen Interessen, Hoffnungen und Sehnsüchte immer hinten angestellt. Sie hat sich eingeredet, dass sie für das, was tief in ihrem Herzen eigentlich wohnt, nicht geliebt werden kann, und das dann irgendwann verinnerlicht.

Im Gegensatz zu Noa ist Julez selbstsicher, forsch und auch etwas vulgär, was Noa immer nur zu imitieren versucht. Sie hat das Gefühl, dass sie sich ihr anpassen muss, um weiter mit ihr befreundet bleiben zu können. Selbst bei ihrer vermeintlich besten Freundin kann Noa nicht sie selbst sein. Die Angst vor dem Alleinsein ist stärker als die Aufrechterhaltung ihres eigenen Selbstbilds.

Noa fällt es schwer, zu sich selbst ehrlich zu sein. Sie würde gerne den Draht zu ihrer Mutter wieder aufbauen; würde gerne die Fassade, die sie ihr gesamtes Heranwachsen lang aufgezogen hat, wieder abreißen; würde gerne glücklich sein. Doch am Ende bleibt ihr nichts außer vorgespielter Hoffnung und tiefsitzender Traurigkeit.



wer bin ich?



JULIA / JULEZ

Julez ist die beste Freundin von Noa, und steht seit Jahren treu an ihrer Seite. Aber sie ist anders als Noa. Fundamental anders. Julez macht nicht den Eindruck, als laste das Gewicht der Welt auf ihren Schultern. Sie ist souverän und lebt einfach in den Tag hinein. Für sie gibt es nur das Hier und Jetzt, und wenn ihr etwas in die Quere kommt, schafft sie es immer, das Problem beiseitezuräumen.

Julez raucht, trinkt, geht abends lange raus, ist promiskuitiv und quasi das Sinnbild jugendlicher Rebellion, wobei sie immer wieder gegen ihre eigene Mutter stößt, die für das alles kein Verständnis hat. Man könnte fast meinen, die beiden könnten kein Gespräch führen, ohne voneinander genervt zu sein und laut zu werden. Auch, wenn dahinter eigentlich mehr steckt, als man zunächst vermutet.

Julez verkörpert alles, was Noa gerne wäre. Oder zumindest, was sie denkt, was sie gerne wäre. Sie ist stark, zielstrebig und lässt sich von niemandem etwas sagen. Gleichzeitig sind ihr ihre Freunde oft wichtiger als sie selbst, und wenn es drauf ankommt, nimmt sie kein Blatt vor den Mund.



KIKI

Kiki ist der Freund von Julez, und neben ihr die einzige Freundschaft, die Noa von früher noch hat. Eben weil er mit ihrer besten Freundin zusammen ist. Zu Noa selbst hat er eigentlich keine großartige Meinung. Er hat sie gerne in seiner Gesellschaft, ist aber auch gerne in der Gesellschaft aller anderen, die er kennt.

Er will eigentlich von seiner Zukunft nichts wissen, lebt lieber in den Tag hinein, und verbringt Zeit mit seinen Freunden, und seinem besten Freund, Micha. Die beiden führen eine typische Bromance. Sie können keinen ernstesten Satz zueinander sagen, machen sich immer übereinander lustig, und sind trotzdem wie Herz und Seele.

Für Kiki geht es im Leben eigentlich nur darum, es in vollen Zügen zu genießen. Mit allem, was dazu gehört. Er ist sich für keine irdische Freuden zu schade, und, sagt ihm das nicht weiter, aber leider auch latent alkoholabhängig.

MICHAEL

Michael ist Kikis bester Freund und hat mit Noa eigentlich schon seit Jahren nichts mehr zu tun. Ihre gemeinsame Geschichte ähnelt der vieler anderer. Nämlich, dass sie in der Schule befreundet waren, sich aber schon vor dem Abschluss auseinandergeliebt, und nach dem Abschluss völlig aus den Augen verloren haben.

Er ist ebenso aufbrausend, wie seine bessere Hälfte, Kiki, aber ohne den Alkoholismus und mit etwas mehr Ernsthaftigkeit im Kopf. Er ist manchmal etwas verpeilt, agiert aber auch unter dem Motto: Spaß zuerst. Seine Zukunft? Da kümmert er sich drum, wenn es soweit ist.

Er ist zwar, wie eigentlich alle Figuren, kein schlechter Mensch, da er aber weder einen festen Job noch einen geregelten Tagesablauf hat und auch kein zivilisiertes Auftreten pflegt, wirkt er auf Eltern aller Welt, aber leider wie ein schlechter Einfluss.

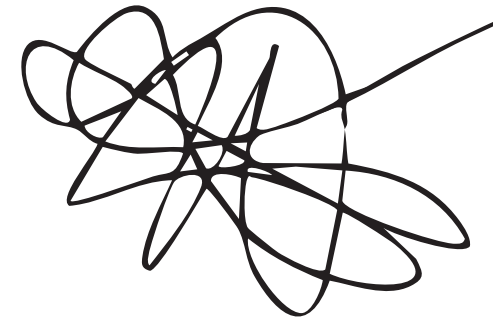


LEONIE

So ist es auch mit Leonie. Ihre Interessen sind alle an einer Hand abzuzählen, und von Noa hat sie eigentlich nur noch entfernte Erinnerungen zu vermelden. Außerdem ist sie möglicherweise mit Michael in einer Beziehung. Man weiß es nicht genau, aber es kann gut sein. Sie scheint zumindest mehr an ihm zu hängen, als an irgendjemand anderem.

Leonie ist aus dem gleichen Holz geschnitzt, wie Julez, Kiki und Michael auch. Heißt, auch sie ist eher draufgängerisch, forsch, hat eine lockere Zunge und lässt sich ihren Mund nicht verbieten.

Zwar reagiert sie auf Noas spontanes Mitkommen deutlich misstrauischer, als die anderen, jedoch zeigt sie sich am Ende auch als deutlich einfühlsamer, als die anderen. Sie kann sich zwar nicht komplett auf Noa einlassen, und missversteht leider ihr grundlegendes Problem, aber sie zeigt zumindest deutlich mehr Menschlichkeit, als es Kiki und Michael tun. Sie scheint als Einzige zu merken, dass Noa nicht „einfach nur so“ spontan mitgekommen ist, sondern, dass da mehr dahintersteckt. Daher vielleicht auch ihr Misstrauen.

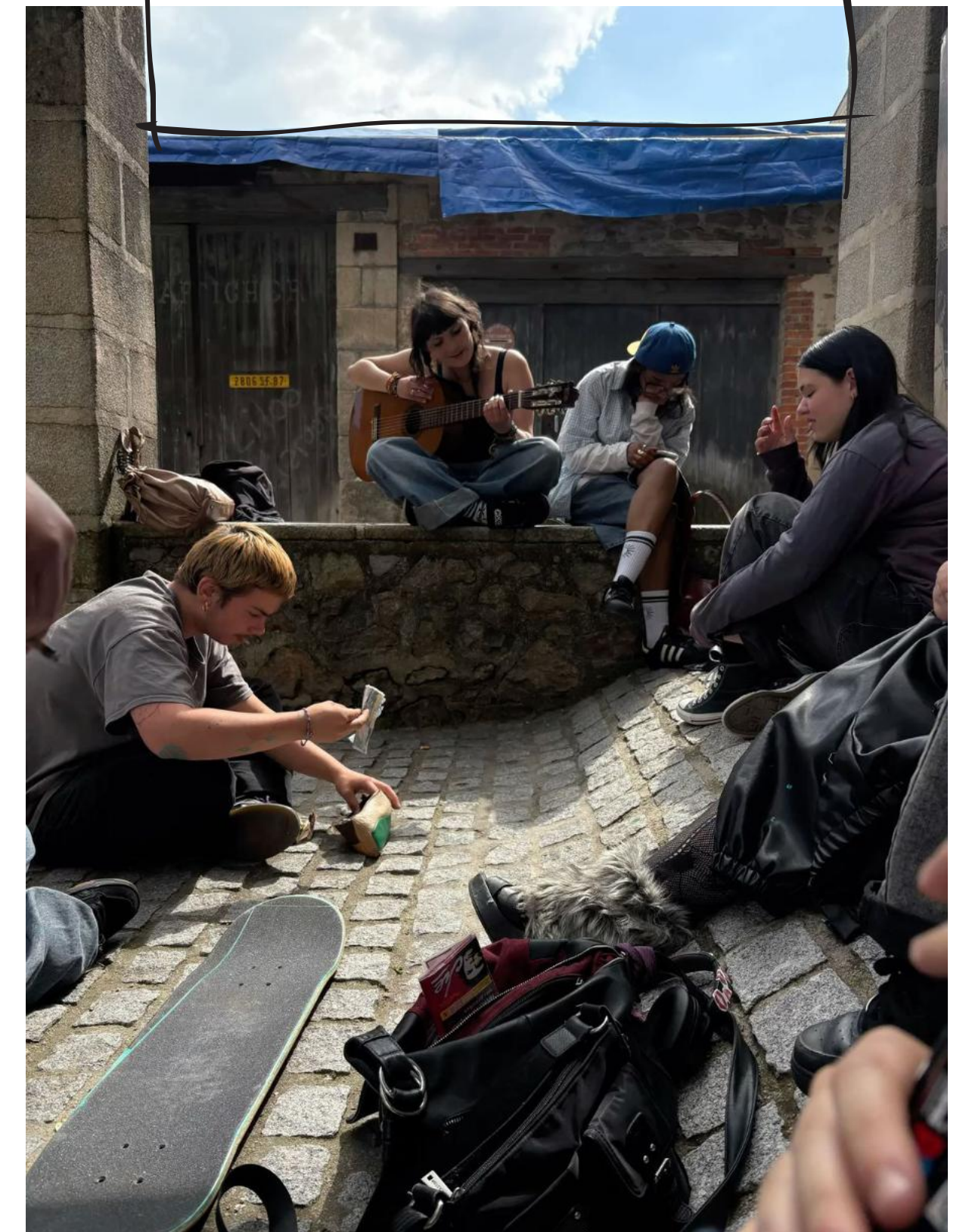
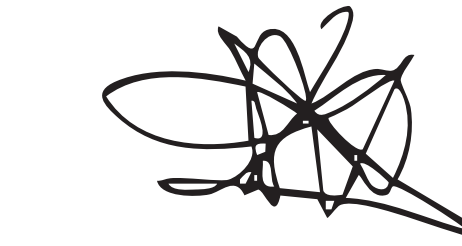


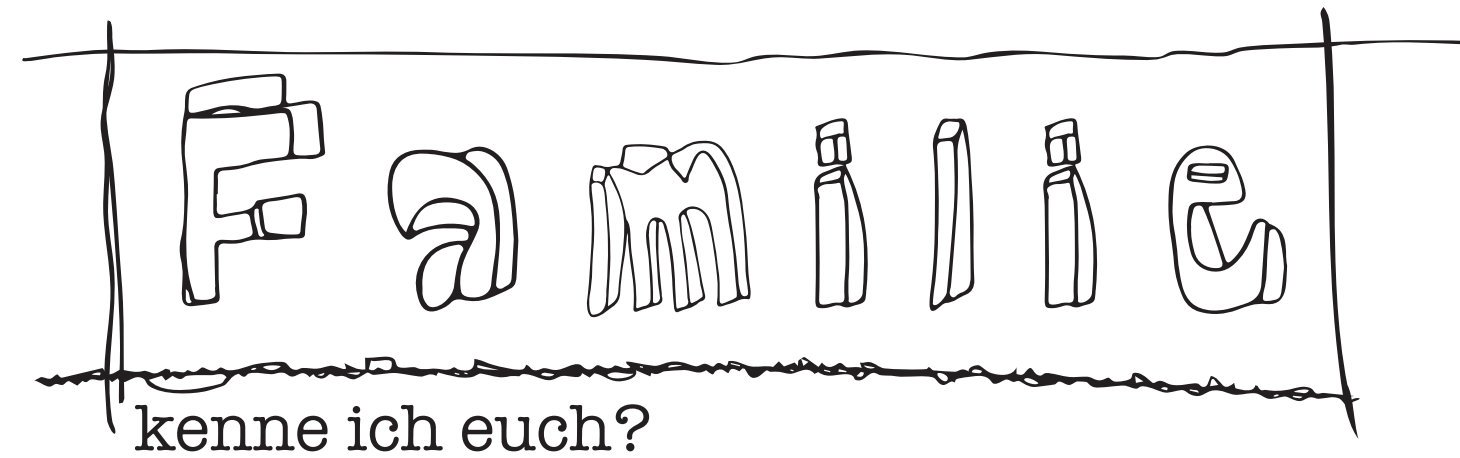
SVEN

Sven hat kein vorheriges Verhältnis zu Noa, sondern trifft sie zufällig an, während sie gerade einen schweren Moment durchmacht. Anstatt sich aber unangenehm wieder aus dem Staub zu machen, schließt er sich ihr an. Zuerst vielleicht etwas holprig, weil er spontan auf eine unangenehme Situation reagieren muss, aber doch sanftmütig genug, dass er ihr ein bisschen den Tag versüßen kann.

Noa ist sofort angetan. Nicht nur, weil er einen sehr netten und unbezwungenen Eindruck macht, sondern weil er genau das ist, worauf sie lange sehnsüchtig gewartet hat. In den paar Stunden, die die beiden miteinander verbringen, werden sie immer wärmer miteinander. Sven scheint der perfekte Mensch für Noa zu sein, allerdings trägt dieser Schein.

Ohne sich vernünftig von ihr zu verabschieden, oder Nummern auszutauschen, muss er auf einmal spontan wieder los und lässt Noa alleine stehen. Er sagt ihr auch sonst weiter nichts. Es ist fast so, als hätte er nur etwas Zeit totschiessen wollen, und konnte dabei zufällig jemand anderes aus einer Misere helfen. Vielleicht hat Noa aber nur zu viel in ihn hineinprojiziert? Zu viel von ihm haben wollen? Seine Signale falsch gelesen? Wer weiß.





KATJA / NOAS MUTTER

Katja ist die alleinerziehende Mutter von Noa. Bis vor ein paar Jahren war ihr gemeinsames Verhältnis noch sehr eng, seit der Pubertät bemerkt Katja aber einige Veränderungen in ihrer Tochter. Sie wurde zunehmend kälter, abweisender und hat sich immer weiter von ihr entfernt. Katja weiß mittlerweile nicht mehr, wie sie das wieder ändern soll, oder ob sie das überhaupt kann.

Dabei ist Noa für Katja das Wichtigste auf der ganzen Welt. Sie kann ihr zwar „nicht viel bieten“, aber sie würde alles für sie tun. Das macht es ihr natürlich nur umso schwerer mitanzusehen, wie ihre Tochter scheinbar nichts mehr von ihr wissen will.

Jeder Versuch der Annäherung wird abgeblockt und jeder ernste Moment zum Scherz gemacht. Dabei merkt Noa selbst, dass sie damit ihre Mutter verletzt und will das eigentlich gar nicht tun, aber irgendwo in der Vergangenheit hat sie leider den Anschluss zu ihr verloren und kann sich ihr einfach nicht mehr emotional öffnen. So gerne es beide eigentlich doch wollen. Zumindest gibt Katja die Hoffnung nicht auf und versucht es immer weiter.



MARION / JULIAS MUTTER

Als Gegenstück dazu führt Marion, die Mutter von Julez, ein sehr enges Verhältnis zu ihrer Tochter. Zwar kein Inniges, aber zumindest ein Schamloses. Wenn Marion etwas an Julez nicht passt, spricht sie das ohne Umwege direkt an, und umgekehrt ebenso. Die beiden würden nie auf die Idee kommen, sich gegenseitig etwas zu verheimlichen.

Da sie aus reicheren Verhältnissen kommen, aber Julez einen sehr rebellischen Lifestyle lebt, kommt es ziemlich oft zu Reibereien. Ihre Bindung zueinander ist aber stärker als jeder Streit, weshalb sie nie lange Böse aufeinander sein können.

Noa wünscht sich, sie könnte mit ihrer eigenen Mutter ein ebenso starkes Verhältnis führen, wie sie es bei Marion und Julez erlebt. Sie weiß auch nicht, warum sie bei Marion offener sein kann, als zuhause. Vielleicht ist es aber auch nur die nicht-familiäre Distanz, die es Noa erlaubt, sich bei Marion wohler fühlen zu können, als sie es bei ihrer Mutter tut.

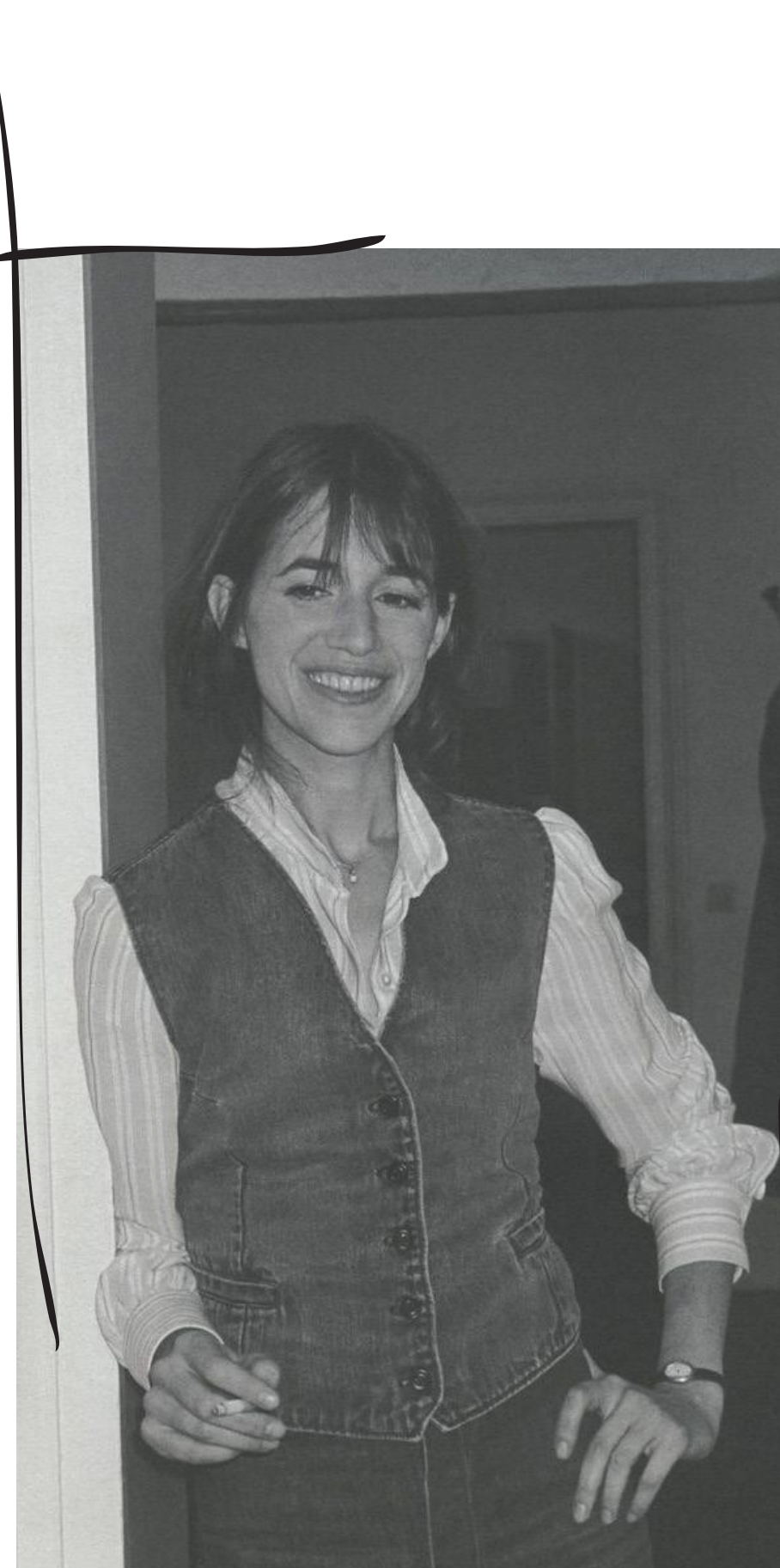


TANJA / JULIAS TANTE

Tanja ist die Schwester von Marion, und die Tante von Julez, und ist die gute Seele der Familie. Sie ist zwar etwas esoterisch unterwegs, wünscht sich aber trotzdem nichts mehr, als dass sie ein enges Familienleben führen kann. Das beinhaltet ebenso auch Julez, von welcher sie sich insgeheim erhofft, dass sie sie eines Tages wieder so ansieht, wie sie es früher als Kind immer getan hat.

Dieses Bild der großen, starken Tante Tanja, und der kleinen Julez, die ihr Bein fest umklammert, will ihr Herz einfach nicht verlassen. Das weiß aber auch Julez, weswegen sie Tanjas soft Spot für sie oft für ihre eigenen Zwecke ausnutzt.

Tanja ist es aber auch, die bei einem tragischen Unfall ihr Leben verliert. Das erschüttert nicht nur Marion, sondern zeigt auch Julez auf, wie wichtig sie ihr eigentlich war und für wie selbstverständlich sie sie genommen hat, und was für ein schlechter Mensch sie selber eigentlich gewesen ist. Tanja selbst hat sich aber leider immer so gefühlt, als würde sie keinen bedeutsamen Einfluss auf andere haben, und dass sie sich nur unter dem Radar bewegt.





Gestaltung

Der Film hat zu jeder Zeit immer nur eine Sache im Kopf: **Noa**.
Es ist ihre Geschichte und ihr allein gilt das Rampenlicht.



Das hat zur Folge, dass der Film beinahe dokumentarische Züge annimmt, die durch die Kameraarbeit und den Schnitt nochmal verdeutlicht werden. Auf klassische Auflösungen wie Schuss-Gegen-schuss o.Ä. wird verzichtet. Stattdessen nimmt die Kamera in jeder Szene eine Position ein, von der aus sie startet, und wandert dann im Verlauf der Szenen blind umher und sucht sich die spannenden Momente selbst. Dabei folgt sie dem Geschehen aber immer nur, und gibt es nicht selbst vor.

Im Schnitt wird dann sehr elliptisch gearbeitet. Beinahe wie bei einer Reality-Doku werden von jeder Situation nur die „Highlights“ gezeigt, und der Weg dahin rausgeschnitten. Das soll auch dafür sorgen, dass mehr Zeit erzählt wird, als man sieht. So wird z.B. eine Situation nicht komplett auserzählt, sondern lediglich der Anfang etabliert und dann das Ende gezeigt. Was dazwischen passiert, existiert nur im Kopf des Publikums.

Da der Film eine unschöne Thematik behandelt, sollen auch die Bilder unschön sein. Szenen werden entweder gar nicht, oder nur minimal geleuchtet, das Bild wird sehr flach und beobachtend gestaltet und der Himmel ist konstant bewölkt. Außerdem gibt es keine offensichtlich externen Elemente wie Musik oder spezielle Soundeffekte. Die Realität des Films ist stets gleich der Realität der Geschichte.

Als stilistische Referenzen dienen hier Filme wie „Breaking the Waves“ (1996), „Kids“ (1999) oder „Festen“ (1999), wobei die Geschichte mit dem Herz eines „Ladybird“ (2017) oder „Frances Ha“ (2012) erzählt wird. Ein bisschen „Melancholia“ (2011) lässt sich der Thematik wegen aber auch finden.

ÜBER EINSAMKEIT...

Einsamkeit ist die vielleicht schrecklichste Bürde, die sich ein Mensch auferlegen kann. Man läuft allein durchs Leben, und wünscht sich nichts weiter, als dass da jemand wäre, mit dem man den Tag teilen kann. Eine kleine Gruppe aus Leuten, mit der man sich bei einem Getränk übers Wetter unterhält. Jemand, der einem die Freude versüßt und die Traurigkeit mindert.

Der Weg in die Einsamkeit ist trügerisch, da er sich erst als solchen erkennbar gibt, wenn man ihm schon zu weit gefolgt ist, und sich hinter einem schleichend zu einem steilen Bergaufgang entwickelt, den man alleine gar nicht mehr erklimmen kann. Wer Familie, Freunde und Partnerschaften dabei irgendwo auf der Strecke verloren hat, ist beinahe gezwungen, ihm weiterzufolgen. Auch wenn man weiß, dass da nichts Gutes wartet und alles nur noch schlimmer wird.

Es tut weh, wenn man irgendwann nur noch sich selbst hat. Man gibt sich die Schuld an allem, und vergisst nach und nach, was einem eigentlich fehlt. Man weiß nur noch, dass etwas fehlt, kann es aber nicht mehr beschreiben. Es ist wie ein stechender Schmerz, der einen direkt ins Herz trifft. Und je länger man einsam ist, desto mehr seiner Menschlichkeit verliert man, bis irgendwann nur noch eine leere Hülle zurückbleibt, die lediglich existiert, aber nicht mehr lebt.



Damit einher geht auch das Verlangen nach Dazugehörigkeit. Ein Teil von Etwas zu sein. Sei es im Familiären, Freundschaftlichen, oder gar Beruflichen. Wer nicht dazugehört, verliert schnell den Anschluss und findet sich bald auf dem Pfad der Einsamkeit wieder.

Man will aber auch nicht sein ganzes Leben lang eine Scharade spielen, sondern für das akzeptiert werden, was man ist. Bin ich es denn nicht wert, geliebt zu werden? Gibt es denn nur Menschen, die ich selbst zwar sehr gern habe, die aber von mir nichts wissen wollen? Und wenn es auch andere gibt, warum kann ich sie dann nicht finden? Liegt es vielleicht doch an mir...?

NOA

Ein kleiner Film

über ein einsames Mädchen

Kontakt

Cedric Preier

01573 2613126

cedric.preier@merz-akademie.de

Sodener Straße 27

70372 Stuttgart

